

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-64146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-64146)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Groten. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von D. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Groten bezahlt.

XII. Jahrgang.

Sonnabend, den 11. August 1855.

N^o 64.

Ein kurzes Glück.

Ein Nachtstück aus der höheren Gesellschaft von Carl v. Keßel.

(Fortsetzung.)

Als der ältere Graf seinen Bruder, wenn auch in einem Zustande großer Erschöpfung, doch nicht, wie er gefürchtet hatte, tödtlich getroffen vor sich sah, war seine erste Bewegung, auf seine Kniee niederzusenken. „Mein Gott, mein Gott,“ rief er mit wankender Stimme, „ich danke Dir, daß Du mich nicht hast zum Mörder werden lassen!“ Dann beharrte er unbeweglich in seiner eingenommenen Stellung und heftete seinen stehenden Blick auf Georg, offenbar in Furcht und Hoffnung, ob ihm derselbe gestatten würde, sich ihm zu nähern.

Aber dieser dachte viel zu edel, um mit seiner Verzeihung zurückzuhalten. Er reichte dem stolzen finstern Manne, der jetzt zerknirscht und demüthsboll vor ihm im Staube lag, die Hand, und winkte ihm, an seiner Seite Platz zu nehmen. Ein mildes Lächeln übersog seine Züge. „Beruhige Dich,“ sagte er, „es ist nichts als eine Wunde, die in ein paar Tagen wieder geheilt sein wird.“

„Aber hier, hier,“ rief der ältere Graf auf sein Herz deutend, „habe ich mir nicht selbst eine Wunde geschlagen, die nimmer vernarben wird?“

„Wilhelm,“ sagte Georg, „dieser Vorfall soll und muß für ewige Zeiten Allen ein tiefes Geheimniß bleiben.“

„Und Du vergiebst mir?“

„Zweifelst Du daran?“

„O, diese Schuld! diese Schuld! — nimmer werde ich sie tilgen können!“

„Beruhige Dich. Willst Du mir eine Bitte erfüllen?“

„Erinnere mich an diese Stunde, wenn ich Dir künftig jemals Etwas, — was es auch sein mag, verweigern sollte.“

„Laß das gut sein. Das, was ich wünsche, ist, daß Du heute mit Emmeline nach der Residenz zurückkehrst. Bist Du hiermit einverstanden?“

„Ich erkenne das Großmüthige Deines Vorschlages; aber Du?“

„Ich werde noch einige Tage hier verweilen, bis meine Wunde in der Stille geheilt, und mich dann wieder auf Reisen begeben.“ —

„Aber darf ich dieses neue Opfer annehmen von Dir?“

„Es ist kein Opfer, lieber Bruder, und ich verspreche mir hiervon für uns Alle die beste Wirkung.“

„So sei es denn; thue, was Du gut findest, ich füge mich dankbar in Alles.“

Die beiden Brüder drückten sich die Hand und schieden von einander. Zwei Stunden später befand sich Emmeline mit ihrem Gatten auf dem Wege nach der Residenz. Julie sollte nachkommen. Aber statt dessen langte nach einigen Tagen von derselben ein Brief an, worin sie anzeigte, daß sie sich zu einer Verwandten zurückgezogen habe und daß sie entschlossen sei, dem Doctor Köhler ihre Hand zu reichen. Sechs Monate später folgte sie demselben nach Paris, wohin er einen Ruf als Lehrer in einer der ersten Erziehungsanstalten erhalten hatte. Georg ging nach England und von da nach den Staaten von Nordamerika, die damals noch britische Colonieen waren. Drei Jahre blieb er abwesend. Als er zurückkehrte, kam er eben noch zeitig genug, um von Emmeline den letzten Abschied zu nehmen; die Krankheit, deren Keim sie schon seit Jahren mit sich herumgetragen, hatte sie endlich ihrer Auflösung entgegengeführt. Sie starb wie eine Heilige, nachdem sie das einzige Kind, welches sie hinterließ, — einen einjährigen Knaben, — in die Arme Georgs gelegt und diesem das Versprechen abgenommen hatte, nie in seiner Liebe und Sorgfalt für denselben zu erkalten, und ihm stets eine feste Stütze zu sein.

Seit diesem Zeitraum waren 22 Jahre verflossen. Der ältere Graf hatte die Erziehung seines Kindes Georg überlassen; er war inzwischen Minister geworden und sein Herz ward mit den Jahren nicht besser und milder. Herrschsucht und kalter Stolz hatten sich bei ihm fast bis zur unerträglichen Höhe ausgebildet, und mit beiden verband sich eine Menschenfeindlichkeit, die sich mit der Zeit zu immer größerer Härte steigerte. Aber so wie er den Umgang mit den Menschen haßte, so floh auch ihn Alles, was noch einige Ansprüche auf Gefelligkeit machte; selbst die beiden Brüder sahen sich nur selten, und wenn dies geschah, so war es



ein kaltes, frostiges Beegnen, obgleich Georg allerdings seit jenem Auftritt im Pavillon, den wir so eben geschildert haben, sein Uebergewicht unbestritten behauptete.

Was seinen Sohn anbelangt, so liebte der Minister denselben eben so wenig, wie irgend einen andern Menschen. Wenn er ihm Zutritt zu sich gestattete, so trug eine solche Zusammenkunft stets mehr den Charakter einer Audienz als den einer herzlichen Annäherung zwischen Vater und Sohn zur Schau. Aber trotz diesem Mangel an Liebe fesselte doch ein anderes Interesse den Ersteren an den Letzteren; denn er erblickte in ihm das Werkzeug, um seinen ehrgeizigen Träumen weitere Nahrung durch die Hoffnung zu verleihen, daß sein Kind die Schranken einer glänzenden äußeren Stellung, die von ihm so mühsam aufgebaut worden waren, dereinst nicht allein aufrecht erhalten, sondern wo möglich noch zu erweitern bemüht sein würde.

Daher auch sein Zorn, als er von der Liebe seines Sohnes zu einem Mädchen hörte, das weder einen vornehmen Titel noch ein fürstliches Vermögen aufzuweisen hatte; — ein Zorn, der sich freilich, wie wir gesehen haben, machtlos erwies, als Georg seine Brust entblößte und die verhängnißvolle Narbe zeigte.

Den unausgesetzten Bemühungen Georgs war es gelungen, nach und nach alle Hindernisse zu beseitigen, welche sich einer Verbindung seines Neffen mit Donna Elvira entgegenstellten. Nachdem er das junge Mädchen persönlich kennen gelernt und sich von ihrer Schönheit und den Vorzügen ihres Herzens und ihres Geistes überzeugt hatte, die sich beide unter Frau Köhlers sorgfältiger Leitung in überraschender Weise von Tage zu Tage immer mehr entwickelten, erblickte er in dieser Liebe nichts Phantastisches mehr, sondern betrachtete sie als die natürliche Folge jenes Zaubers, welcher Elvira umgab und sie zu einer außergewöhnlichen Erscheinung machte. Indem er an seine eigene Jugendliebe und dabei des tiefen Schmerzes gedachte, welche dieselbe seinem Herzen statt des geträumten Glückes gebracht hatte, wollte er den Sohn Emmelinens nicht dieselben Bitterkeiten kosten lassen; er sollte wenigstens nach dieser Seite hin nicht der Convenienz zum Opfer fallen, sondern im ungeschmälerten Besitz seines heiligen Rechtes bleiben, Diejenige sich aus eigener Entschliesung wählen zu dürfen, die mit ihm als Gattin ein ganzes Leben hindurch seinen Namen, sein Glück und seinen Kummer, seinen Ruhm, und wenn es sein mußte, auch seine Schande zu theilen den Muth haben mußte, und diesen Muth kann nur die Liebe geben. Er kannte die geheime unwiderstehliche Kraft, welche er über seinen Bruder ausübte, und diesmal machte er zu Gunsten seines Neffen mit eiserner Consequenz hiervon Gebrauch; er beseitigte alle Hindernisse, brachte jeden Einwand zum Schweigen und hatte schon nach Jahresfrist die Freude, das neuermählte Paar auf das Stammgut zu begleiten, wo Graf Haller mit seiner jungen Frau fürs Erste in stiller, glücklicher Abgeschiedenheit leben wollte.

Was den Minister anbelangt, so konnte selbst dieser dem Eindruck nicht ganz widerstehen, welchen die hohe Schönheit und das gewinnende Benehmen Elvira's überall, wo sie erschien, hervorrief; aber am Ende war es auch hier doch nur Selbstsucht, welche ein Gefühl der Zufriedenheit bei ihm hervorrief, Selbstsucht, die aus der Ueberzeugung entsprang, daß wenn seine Schwiegertochter auch nicht reich sei und gerade keinem der vornehmsten Adelsgeschlechter angehöre, sie doch im Stande sein würde, durch die Anmuth in den Salons zu glänzen und auf diese Weise wenigstens den Namen v. Haller würdig zu repräsentiren.

Zum Unglück starb der Onkel Georg schon wenige Wochen nach der Verheirathung seines Neffen nach einem kurzen Krankenlager in Folge einer Erkältung. Dieser Todesfall hatte für die Personen, mit denen der Leser bekannt geworden, eine inhaltschwere Bedeutung; denn mit ihm zerriß das einzige Band der Vermittlung, welche bisher diesem zerrissenen Familienleben wenigstens die äußere Form der Einheit gegeben hatte. Kein guter Genius war nunmehr vorhanden, der das tragische Geschick hätte abwenden können, welches binnen Kurzem über die Ueberlebenden hereinbrechen und welchen diese erliegen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Tages = Chronik.

□ (Eingesandt.) Während in der Stadt Oldenburg der monatliche Armenbeitrag im vorigen Jahre nur 9 Mal, also für $\frac{1}{3}$ Jahr gehoben worden, haben die Bewohner des Kirchspiels Osterburg im vorigen Jahre den monatlichen Armenbeitrag vier Mal doppelt, also für 16 Monate bezahlen müssen, und man fängt an, jetzt wieder doppelten Beitrag zu sammeln. — Dem Einsender ist dies unerklärlich, da das Kirchspiel Osterburg bekanntlich reiche Grundbesitzer in sich birgt und Arme wenig zählt. — Nach eingezogener Erkundigung ist dem Einsender denn mitgetheilt, daß das Mißverhältniß hinsichtlich der Besteuerung zur Armenkasse von Seiten des Kirchspiels Osterburg zur Stunde lediglich darin zu finden sei, daß die wohlhabenden Grundbesitzer, namentlich in Bümmerstede, Neuenwege und Tweelbäk, so gut wie gar nicht zur Armenkasse beisteuern sollen, während man den kleinen Angestellten, die zur Miethe wohnen, ihre Einnahmen genau berechnet und darnach zahlen läßt! — An wem liegt es, daß nicht eine gleichmäßige Vertheilung jener Steuern stattfindet?

Ein Osterburger Mietzmann.

□ An Herrn J. — Wir haben bisher so viel Bummellei, imgleichen Leimsiederei gehabt, daß wir den Leim nicht nochmals wieder warm machen werden. — Item wenn Sie Gottlieb Rosinen verspeisen lassen, so kann das nur Eingeweichte interessiren. — Auch ist Wilhelm oft genug vom Gerüste gefallen, wenn wir das sagen, dürfen Sie's glauben. — Die Badestelle beim Hasen kennen wir nicht, überhaupt scheinen die Wäse gar zu grün durch, daher legen wir das Ganze bei Seite.

Beobachter.

□ Als Beweis des überaus gesegneten Jahres, mag folgender Bericht dienen, den wir im „S. S.“ lesen:

„Victoria regia. — Im Brüsseler zoologischen Garten hat die Victoria Regia in diesem Jahre Blätter von 18 bis 20 Fuß Umfang getrieben; die Knospen haben 1½ Fuß Umfang.“

□ (Eingefandt.) Nach dem Gemeinde-Blatt werden wir nun bald erfahren, ob wir unsere Feuer-Schilder als Hosenband-Orden betrachten sollen, oder ob wir, außer der jährlichen Kinder- und Häuser-Bespritzung noch andere Obliegenheiten haben. — Ein Rath von Sprüß-Beflissenen wird dies regeln, und uns (wenn nicht eher, doch hoffentlich einige Tage vor dem nächsten Brande) unsere Functionen aufgeben.

□ Gen Gesuater. — Jan. Du, Dierk, heft Du di all tom Mäsigkeits-Berein unnerschräben?

Dierk. Nä, un ik doot ook nich.

J. Un wörüm nich?

D. Da steht in Art. 4: „Die Namen der Mitglieder des Vereins werden von Zeit zu Zeit öffentlich bekannt gemacht.“ — Also dat schall ook noch dat ganze Land wäten, dat ik kinen Gluck mehr drinke? — Nä! —

□ **Bums** — Donner und Doria, beinah' hätten wir vergessen, unsern morgen beginnenden Schützenfestes zu gedenken. Hauptsehenswürdigkeiten dort sind: Hirsch's Römisch-Griechische Halle, Crombach's Kunst-Ausstellung und Anatomisches Museum, künstlich abgerichtete Vögel, Chinesischer Harlequin-Ballon u. u. **I** und

„Bin kein Freund von Traurigkeit, bin nicht gern alleine, „Alles was mein Herz erfreut ist ein Glas mit Weine.“

— **Vallera.**

Vermischtes.

— Drei französische Missionare — aufgefressen! Nach einem Lyoner Blatte sind drei französische Missionare am 1. Februar d. J. in der Provinz Tapanouli (Oceanien) von den Vattas, die sie zum Christenthum zu bekehren suchten, ermordet und bei einem Festmahle, das diese menschenfressenden Wilden veranstalteten, verzehrt worden.

— Ein großartiger Eisenbahnzug. Einer der mächtigsten Hüge, die je eine Eisenbahn durchlaufen haben, dürfte wohl jener sein, der am 19. Mai die Tour von Buffalo nach New-York machte. Dieser Train bestand aus 141 Waggons, die sämmtlich mit Schlachtvieh und Naturalien beladen. Sieben Locomotive führten diesen großartigen Waarentransport.

— Auch ein Titel. In der letzten Liste der in Wien Verstorbenen befindet sich Theresia Wader, gewesene „Provisorische königlich ungarische Camera-Hausknechtswittve“, alt 91 Jahre.

— Die Anlage einer Citadelle auf der Insel Helgoland von Seiten der Engländer scheint nun fest beschlossen zu sein. Der Hauptmann und Compagnie-Chef im ersten Jäger-Regiment der Fremden-Legion, v. Radowicz-Dswieczimsky, ehemaliger Ingenieur-Geograph beim topographischen Bureau in Berlin und bekannt durch seine Schriften über die Feuerwehr, vor einigen Tagen zum Major der Infanterie avancirt, ist wegen einer von ihm gefertigten fortificatorischen Zeichnung (etwa Plan der Citadelle?) nach London berufen worden.

— Was ist das Loos des Schönen auf der Erde? Die „Feuerspr.“ erzählt, daß ein aus Australien kürzlich zurückgekehrter Landsmann den durch seine Flucht aus Magdeburg (1849) u. bekannten ehemaligen Lieutenant Tschow, der bei dem Zeughausbau in Berlin 1848 die berüchtigte Rolle spielte, so wie den ehemaligen Deputirten in der Frankfurter Nationalversammlung Schütz, als Hirten dienend, bei Melbourne (Australien) angetroffen habe. Beide sollen sich sehr wohl befinden und sollen namentlich ihre sonst schon colossalen Stimmen noch mehr ausgebildet haben. Sie haben es jetzt dahin gebracht, sich auf eine englische Weile weit unterhalten zu können.

Handels- und Markt-Berichte.

Getreide.

Hamburg, Aug. 7. Weizen unverändert. Roggen ruhiger, doch halten Inhaber fest und theilweise höher. Del pr. Octbr. 35½, pr. Mai 34.

— Aug. 8. Weizen unverändert. Roggen ruhig, für dänischen 119. 120 K 106 gefordert, 104 geboten. Del pr. Octbr 35½, pr. Mai 34½.

— August 9. Weizen loco 2 s höher, ab auswärtig unverändert. Roggen loco 1—2 s höher, auswärtig dänischer 120 K 108 einzeln zu lassen. Del pr. Oct. 36½, pr. Mai 34½.

Amsterdam, Aug. 6. Weizen preishaltend, mehr gesucht. Roggen 13 fl. höher, lebhaft. Raps pr. Herbst 93½. Rübel pr. Herbst 52½.

— August 8. Weizen höher gehalten, doch stille. Roggen 15 fl. höher, ziemlich lebhaft. Raps pr. Herbst 94, 95. Rübel pr. Herbst 54½.

London, Aug. 6. Englischer Weizen 3 bis 6 Schillinge, fremder Weizen 2 bis 3 Schillinge billiger, jedoch kein Geschäft.

— August 8. Englischer Weizen etwas höher bei mäßigen Zufuhren. In fremdem Weizen wenig Geschäft bei ziemlich guten Zufuhren. Wetter regnerisch.

Vieh.

Hamburg-Altonaer Viehmarkt, August 6. Am heutigen Ochsenmarke war die Zutrift etwas reichlicher, nämlich ca. 500 Stück, welche mit ca. 400 Stück aus Schleswig-Holstein und der Rest aus Mecklenburg und Hannover zugeführt wurden, solche sind bis auf 100 Stück verkauft. Die vorwöchentlichen Preise konnten sich nicht recht behaupten, und war für beste fette Waare nur ca. 16½—18 s pr. Ort. pr. 100 K zu bedingen. Mittelwaare ca. 14—17 s. Zum Export für London sind ca. 50 St. gekauft. Der Schweinehandel war ebenfalls etwas flauer, für beste Waare ist nur ca. 16 s pr. Ort. pr. 100 K bezahlt, ordinäre bedeutend weniger bis zu 13 s herunter. Hammelhandel nicht schlechter; die Zutrift war kleiner und ist größtentheils aufgeräumt. Für England sind nur wenig gekauft.

Kirchennachricht.

Sonntag, den 12. August:

Frühpredigt (8 Uhr): Pastor Gröning.

Hauptpredigt (10 Uhr): Oberhofprediger Nielsen.

Ordination des Candidaten Ibbeken.

Bibelstunde (3 Uhr): Hofprediger Geist.

Die Wochengeschäfte übernimmt vom 12. bis zum 18. August Hülfsprediger Pralle. Die Kirchenbücher führt Pastor Greverus.

Verzeichniß der vom 28. Juli bis 3. August Proclamirten, Copulirten, Getauften und Beerdigten.

Copulirte: Johann Hermann Wille und Johanne Friederike Margarethe Martens, Eversten.

Proclamirte: Zum ersten Mal: Johann Dierdich Wohlers, Heil. Geistthor, und Gesche Margarethe Ahrens, Barel. Klempner Joh. Heinr. Ludw. Schulze, Oldenburg, und Sophie Henr. Cathar. Weber, Barel.

Getaufte: Wilhelm Joh. Heinr. Volken, Oldenburg. Johann Heinrich Willers, Oldenburg. Theodor Friedrich Wilh. Steph. Nieber, Haarenthor. Wilhelmine Elise Gerh. Petrov, Eversten. Caroline Sophie Henr. Schwerdfeger, Heil. Geistthor. Johanne Henr. Margarethe Helms, Heil. Geistthor. Friedrich Wilh. Speckmann, Radorst. Johanne Hel. Frieder. Luthin, Heil. Geistthor.

Beerdigte: Ahlert Buttelmann, 3 J. 3 M., Ohmsiede (Auszebrung). Anna Cathar. Huntemann, 31 J. 10 M., Eversten (Starrkrampf). Johann Hinr. Rathjen, 63 J. 4 M., Bornhorst (Schlagfluß).

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen: Lübring, Brake, Indigo u. Käse; Küsch, Harburg, Stückgüter; Abdicks, Bremerhaven, D. Harms, Fedderwarden, leer; Vollmann, Hammelwarden, Heu; Schnittker, Strohhausen, Kalk; Drees, Berne, leer; Hane, Begejack, Umzugsgüter; Meiners, Hammelwarden, Heu.

Abgefahren: Lübring, Brake, Sand; Timm, Bremen, Lumpen; Looff, Burhave, Sanders, Drees, Berne, Stückgut; J. Schuhmacher, Farge, Zielpape, Brake, leer; Hane, Begejack, Butter; Meiners, Vollmann, Brake, leer; In Ladung: Harms, Fedderwardersee; Abdicks, Bremerhaven; Meiners, Schmeyers, Budjadingen.

Auflösung der Charade in vor. Nr.

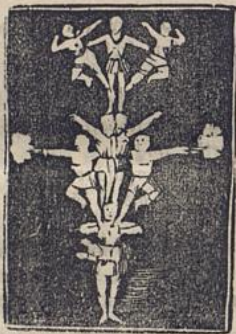
Ypsilon.

(Aufgelöst von F. L. und W.)

Kunst-Anzeige.

Etwas ganz Neues, noch nicht hier Gesehenes!

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er mit seiner Gesellschaft und 5 Wunderkindern während des Schützenfestes, am Sonntag und Montag, eine Reihe von asiatischen Productionen, sowie auch von Schlangen und Wirbeln der Wüste, persischen und gymnastischen Productionen geben wird. — Besonders aufmerksam macht derselbe auf die drei kleinen polnischen Hengste



Zirkas, Zampa und Marza, welche Karten und Domino spielen werden, sowie auch die Nebelercheinungen, beweglichen Phantasmagorien und das chinesische Salon-Feuerwerk. — Die Hauptvorstellungen beginnen Abends 8 1/2 Uhr. — Der Schauplay ist auf dem Festplaye in der griechisch-römischen Halle. — Entrée-Preise: Erster Play 18 gr. Zweiter Play 12 gr. Dritter Play 6 gr.

M. Hirsch, academischer Künstler.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ein Charadrenest ist oft das erste Andenkpaar, Das zweite stellt man auch mit einem Ruchsch dar; Das Dritte ist ein Ort, wo einig ein Rieder war. A. Sch.

Zur Beachtung. Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß Unterzeichneter am Sonntage (bei günstiger Witterung) zwei Luftballons und am Montag einen großen Luftballon, im Durchmesser 15 Fuß, welcher ein Körbchen mit Blumen mitführen wird auf dem Schützenfeste freigegeben lassen wird. — Carl Herold, Feuerwerker.

Crombach'sche Malerisch, Physikalisch und Anatomische Kunst-Ausstellung

auf dem hiesigen Schützenfest.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich für die Dauer des bevorstehenden Schützenfestes ein großes Cielorama zur Ansicht aufstellen werde, dasselbe enthält: 1. Das Bombardement von Sebastopol. 2. Die große Seeschlacht bei Sinope u. s. w. und Physikalische Experimente so wie der



Electro-magnetische Telegraph

Anatomischen Museum.

Das nähere besagen die Zettel.

H. G. Crombach.

H o n o r a r m e. Werb' auch ich persönlich erfinden, Im Tisch — Tisch — Tisch, So wird in gleich die Aufstellung fangen.

Redigirt beim Verleger.

Druck und Verlag von S. Klesser in Oldenburg.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in $\frac{1}{2}$ Bogen. Der Vorausbezahlpungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesler, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Mittwoch, den 15. August 1855.

N^o 65.

Ein kurzes Glück.

Ein Nachstück aus der höheren Gesellschaft von Carl v. Kessel.
(Fortsetzung.)

Der Winter war hereingekommen und die Salons der vornehmen Welt in der Residenz hatten sich geöffnet. Alles, was auf eine bevorzugte Stellung Anspruch machte, drängte sich dort zusammen, um sich unter das drückende Joch der Etiquette zu beugen, eine glänzende Toilette zu zeigen, sich gegenseitig mit höfischen, glatten Gesichtern entgegenzutreten und schließlich hinter all' diesem äußern Schimmer die Verleumdung, die Intrigue, die Unwahrheit, die Herzlosigkeit und den kalten Spott ihr Wesen treiben zu lassen.

Da sich der Ruf in Betreff der Schönheit und Anmuth Donna Elvira's in diesen abgeschlossenen Regionen bereits nach allen Seiten hin verbreitet hatte, so war man natürlich im höchsten Grade gespannt, dieselbe nunmehr aus ihrer bisherigen ländlichen Zurückgezogenheit heraustrreten und ihr erstes Debüt in der Gesellschaft geben zu sehen.

Ein glänzender Ball bei der Baronin v. Reichenau sollte die diesjährige Saison eröffnen. Auch der junge Graf v. Haller mit seiner Gattin hatte hierzu eine Einladung erhalten und sie war angenommen worden. — Bereits seit einer Stunde füllte sich die lange Reihe glänzender Gemächer mit immer neu hinzuströmenden Gästen. Gruppen hatten sich gebildet, innerhalb welchen ein leises Geflüster, mitunter auch Scherz und Lachen gehört wurde. Im Allgemeinen aber richteten sich die Blicke aller Anwesenden in gespannter Erwartung auf den Eingang zum vorderen Salon; denn jeden Augenblick konnte die junge Gräfin v. Haller eintreten, und ihr Erscheinen war ein „Ereigniß“, auf welchen man sich schon seit Wochen vorbereitet hatte.

Während die Gruppen so plauderten und sich eine unverkennbare Spannung unter der Gesellschaft kund gab, hatten sich ein Herr und eine Dame in ein kleines, am äußersten Ende der großen Zimmerreihe liegendes Gemach zurückgezogen und waren in ein eifriges aber leise geführtes Gespräch vertieft. Dieser Herr war Niemand anders als der Baron von Rosenau, den wir bereits in Paris kennen

lernten, und seine Gesellschafterin, die Baronin v. Bergen die zu erwähnen wir ebenfalls bereits Gelegenheit hatten.

„Sie sind also Ihrer Sache gewiß?“ fragte die Dame.

„Es besteht nicht der geringste Zweifel darüber, sie ist es!“

„Dieselbe, mit welcher Sie in Paris...?“

„Dieselbe! Verlassen Sie sich darauf!“

„Und diese Person hatte die Unverschämtheit, mich abzuweisen, als ich ihr die Ehre erzeigen wollte, ihr eine Visite zu machen?“

„Ah, begreifen Sie denn nicht, meine kleine liebenswürdige Baronin, was für eine Politik darin liegt? Diesen Rollenwechsel finde ich ganz natürlich. Wer wird unter der tugendhaften Gräfin v. Haller, die aus lauter Sitteneinheit sogar Anstand nimmt, die Baronin von Bergen zu empfangen, weil sie in einem zärtlichen Verhältnis zu einem galanten Prinzen steht, die ehemalige Pariser Grissette erkennen?“

Frau von Bergen stampfte mit dem kleinen, schön gewölbten Fuße, und indem ein teuflisches Lächeln ihre verführerischen Züge überflog, sagte sie: „O dieser Heiligenschein soll bald erlöschen! Ich werde diesen phantastischen Narren demüthigen, der einst mit stolz erhobnem Kopfe und mit dem Lächeln der Verachtung meine Liebe von sich wies!“

„Und ich werde, wenn Sie erlauben, dabei Ihr treuer Verbündeter sein,“ fügte Herr v. Rosenau hinzu, indem er die kleine, weiche Hand der Baronin zärtlich küßte.

„An's Werk also!“ rief Frau v. Bergen, „und wenn es gelingt — hier warf sie einen verheißenden Blick auf ihren Verbündeten — wenn es gelingt, so seien Sie Ihres Triumphes gewiß!“

„Wer würde für einen solchen Lohn nicht Alles thun!“ flüsterte Herr v. Rosenau, indem er einen nicht minder feurigen Blick zurückgab. „Aber Sie wissen ja, auch ich habe noch verschiedene alte Rechnungen mit diesem Herrn v. Haller abzuschließen.“

„Desto besser, um so größer wird Ihr Eifer sein. Gehen wir zur Ausführung! Sind die Rollen vertheilt?“

